

Alltag an der Waldorfschule kennenlernen

Schüler zeigen, was sie gelernt haben

Dinslaken. Dass sie aus Unterrichtsinhalten ein abwechslungsreiches, mitreißendes Bühnenprogramm gestalten können, beweisen die Schüler der Freien Waldorfschule Dinslaken am Samstag, 10. November, um 9 Uhr in der Aula der Schule an der Eppinkstraße 173. Die Veranstaltung dauert rund 80 Minuten.

Besucher erhalten dann einen lebendigen Eindruck vom Schulalltag und dem spezifischen Ansatz der Waldorfpädagogik. Zu sehen sind unter anderem Lieder und Gedichte aus dem Haupt- und aus dem Fremdsprachenunterricht. Im Anschluss an die Veranstaltung sind die anwesenden Lehrer gern bereit, Fragen zur Einschulung und zum Quereinstieg von Schülern anderer Schulen zu beantworten.

i Weitere Informationen über die Waldorfschule gibt es online auf www.freie-waldorfschule-dinslaken.de. Ins Café, das an diesem Vormittag von der 9. Klasse zugunsten des Projekts „Vom Leben lernen“ bewirtschaftet wird, sind alle Besucher herzlich eingeladen.

Eltern der FAS informieren und demonstrieren

Dinslaken. Die Elternschaft der Friedrich-Althoff-Sekundarschule (FAS) informiert an den kommenden zwei Samstagen, 10. und 17. November, von jeweils 10 bis 14 Uhr an Infoständen über die aktuelle Schuldebatte in Dinslaken. Wie berichtet, hat der Rat in seiner Sitzung Mitte Oktober beschlossen, dass die Verwaltung die Auflösung der FAS vorbereiten und die Voraussetzungen für eine neue Gesamtschule prüfen soll. Gegen den Beschluss wollen die Eltern der Sekundarschule kämpfen – auch mittels einer Unterschriftenaktion. Der Infostand am 10. November steht an der Neustraße in Höhe des DM, der Infostand am 17. November in Hiesfeld vor der Sparkasse. Darüber hinaus veranstalten die FAS-Eltern am Dienstag, 27. November, dem Tag des nächsten Schulausschusses, unter dem Motto „Mein Kind – meine Schulwahl!“ eine Demo am Rathaus. Beginn ist um 15.30 Uhr am Ententeich. *akw*

Elternabend in der Kita Rönkenhof

Voerde. Unter dem Titel „Kinder stark machen“ findet am Mittwoch, 14. November, um 20 Uhr ein Elternabend im Evangelischen Familienzentrum Rönkenhof, Rönkenstraße 79, in Kooperation mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Diakonischen Werkes Wesel statt. Referent Ulf Quandel spricht mit den Teilnehmern dann darüber, wie sie ihre Kinder zu fröhlichen, selbstbewussten Menschen erziehen können und thematisiert die Frage: „Wie kann ich die Sicherheit meines Kindes gewährleisten, ohne es zu stark einzuschränken und so eine gesunde Entwicklung verhindern?“ Nach einem kurzen Eingangserferat besteht Zeit zur Diskussion.

i Der Besuch des Elternabends ist kostenlos. Eine Anmeldung ist noch bis diesen Freitag, 9. November, im Evangelischen Familienzentrum möglich unter: ☎ 02855/3911.



Englisch wird an jeder weiterführenden Schule unterrichtet. Darüber hinaus haben viele Schulen aber auch weitere Fremdsprachen im Angebot. SYMBOLFOTO: MURAT

Viele verschiedene Fremdsprachen

Englisch wird an jeder weiterführenden Schule unterrichtet. Bei Französisch und Latein ist das nicht der Fall. Schließlich gibt es ja auch Spanisch. Oder Niederländisch

Von Anna Katharina Wrobel

Dinslaken/Voerde/Hünxe. Das Fremdsprachenangebot an den weiterführenden Schulen unserer drei Kommunen ist groß. Englisch lernen die Schüler hier alle ab Klasse 5, ist ja klar. Die zweite verpflichtende Fremdsprache an Gymnasien und Gesamtschulen kommt dann ab Klasse 6 (bei G8) beziehungsweise Klasse 7 (bei G9) hinzu. In der Regel ist dies entweder Latein oder Französisch, lediglich an der Comenius-Gesamtschule in Voerde können sich Schüler zwischen Spanisch und Niederländisch entscheiden. Darüber hinaus können Sprachbegeisterte jedoch im Wahlpflichtfach (Klasse 8 bzw. 9) und in der Oberstufe (EF bzw. Klasse 11) sowie mancherorts auch in AGs weitere Sprachen lernen. Was angeboten und angewählt wird? Ein Überblick.



Spanisch bieten fünf der hiesigen weiterführenden Schulen – Otto-Hahn-Gymnasium (OHG), Theodor-Heuss-Gymnasium (THG), Gymnasium Voerde (GV), Comenius-Gesamtschule und die Gesamtschule Hünxe – als Unterrichtsfach an – einmal als zweite Fremdsprache, teilweise als Wahl-

pflichtfach und teilweise ab der Oberstufe. Laut Aussage aller Schulleiter wird die Sprache sehr gut angenommen und nachgefragt. „Unsere Oberstufenkurse mit Spanisch sind immer rappellvoll“, sagt zum Beispiel Klaus Ginter, Schulleiter der Gesamtschule Hünxe. Und Ursula Reinartz, Schulleiterin der Comenius-Gesamtschule, glaubt, dass Spanisch sehr beliebt sei, „weil sich mit dieser Sprache eben nicht nur ein Land, sondern gleich ein großer Teil des südamerikanischen Kontinents erschließen lässt“. „Das Spanische ist eben auch eine Wirtschaftssprache“, sagt Astrid Weidler, Schulleiterin am OHG.

Italienisch können Kinder an vier Schulen anwählen – und zwar am Gymnasium im Gustav-Heinemann-Schulzentrum (GHZ), in der Innenstadt durch eine Kooperation von Ernst-Barlach-Gesamtschule (EBGS) und THG sowie seit kurzem auch an der Comenius-Gesamtschule. „Italienisch kommt bei uns gut an“, freut sich Gesamtschulleiterin Reinartz.

Und **Französisch** bieten mit Ausnahme von Comenius-Gesamtschule und Friedrich-Althoff-Sekundarschule (FAS) alle weiterführenden Schulen an. An der Gesamtschule Hünxe werde Französisch in der Regel häufiger angewählt als Latein, an den anderen befragten Schulen ist das nicht der Fall: Hier würden beiden Sprachen in etwa ähnlich häufig angewählt, berichten die Schulleiter.

Latein ist also gar nicht so tot? Nein, sagt zum Beispiel Daniel Tiszay, der stellvertretende Schulleiter am THG. „Es ist bei ganz bestimmten Schülern immer wieder hip.“ Die alte indogermanische Sprache sei vor allem bei Schülern beliebt, die gerne strukturiert und systematisch arbeiten. „Das sind dann eher so die Knobeltypen“, sagt Tiszay. Und dann gebe es eben auch eher die „Bauchtypen“. „Die wählen dann lieber eine moderne Sprache, die sie auch sprechen können“, sagt Astrid Weidler. Wie Tiszay auch findet sie, dass die Entschei-

dung für eine Sprache heutzutage „weniger mit dem Studium, als mit dem Lerntyp zu tun hat“.

Und dann ist da noch **Niederländisch**, die Sprache, die an Comenius-Gesamtschule, GV und FAS als Fach angeboten wird. „Die Sprache ist für viele unserer Schüler interessant, weil die Niederländer ja unsere direkten Nachbarn sind“, glaubt Voerdes Gesamtschulleiterin Ursula Reinartz. Auch, dass einige Schüler ein Studium dort in Erwägung zögen, sei sicherlich ein entscheidender Faktor.

Diese Sprachen können Schüler in AGs lernen

Niederländisch, Russisch, Japanisch, Altgriechisch

Dinslaken/Voerde. Am OHG können Schüler auch **Niederländisch** lernen – im Rahmen einer AG. „Das ist für viele Schüler interessant, gerade wenn sie überlegen, dort zu studieren“, sagt Schulleiterin Astrid Weidler. So könnten sie erste Eindrücke der Sprache sammeln.

Am Gymnasium Voerde stehen in diesem Rahmen **Japanisch** und **Altgriechisch** zur Auswahl. „Das sind unsere Angebote für etwas begabtere Schüler“, erklärt Schulleiter Gerd Kube. Stolz sei er darauf, dass die Schüler im Rahmen der Altgriechisch-AG auch das Grae-

cum ablegen könnten. „Es sind jedes Schuljahr zwischen drei und fünf Schüler, die das schaffen. Und dass sich das über Jahre so hält, ist schon außergewöhnlich“, sagt Kube.

Am THG wird derzeit eine **Russisch-AG** angeboten. „Die wird von den Schülern auch gerne gewählt“, sagt der stellvertretende Schulleiter Daniel Tiszay. Dennoch sei es ausreichend, die Sprache „nur“ als AG anzubieten. „Solche ‘Exotenfächer’ sind sicherlich toll, aber um sie kontinuierlich anbieten zu können, da fehlen uns dann einfach auch die Lehrer.“ *akw*

Leser-Klartext zur Schuldiskussion

Entscheidungen müssen nun mal gefällt werden

Schulpolitik in Dinslaken. Als Vater zweier Kinder, 5 und 8 Jahre (Ortsteil Oberlohberg), musste ich mir in der letzten Woche am Frühstückstisch verwundet die Augen reiben. Nun bietet sich nach Aufforderung der Bezirksregierung die Möglichkeit eine zukunftsfähige Lösung für die Schulpolitik der Stadt Dinslaken zu entwickeln und was machen die Parteien CDU und SPD? Sie greifen nach dem ersten Strohalm der sich bietet, um KEINE Entscheidung treffen zu müssen. Anstatt JETZT eine angemessene zukunftsorientierte Lösung für unsere Kinder zu schaffen, wird die Entscheidung ausge-

setzt, weil die Bezirksregierung VIELLEICHT in der Zukunft eine zweizügige Sekundarschule zulassen könnte. Diese hasenfüßige Politik, Entscheidungen immer weiter zu vertagen, um bloß keine Wählerschaft zu verprellen, ist indiskutabel. Das investierte Geld in Gutachten und Beratern kann besser direkt in die Schullandschaft fließen. Politische Entscheidungen können nicht immer alle und jeden zufrieden stellen, trotzdem müssen sie gefällt werden. In Oberlohberg fehlt uns als Eltern eine Gesamtschule – wir möchten, wie fast alle Eltern heutzutage, dass unseren Kindern die

Möglichkeiten zum Abitur möglichst lange erhalten bleibt – ein System mit Zukunft kann daher nur das Angebot von Gymnasium und Gesamtschule sein. Am besten am Standort Hiesfeld. **Name der Redaktion bekannt,** Dinslaken

Schulen. Ich bin nur eine besorgte Mutter. Die sich Gedanken um die Kinder in Dinslaken macht. Es geht mal wieder um die Sekundar- und die Realschule. Die beiden Schulen sollen möglicherweise die Gebäude tauschen. Doch wie geht es den Kindern damit? Hat jemand die Kinder

gefragt? Natürlich nicht. Weiß die Politik, was sie unseren Kindern mit der Diskussion antut? Wissen die Politiker, dass unsere Kinder Angst haben, weil sie nicht wissen, wie es weitergeht mit ihren Schulen? Ich glaube nicht. Die Umzüge würden für viele Kinder einen längeren Schulweg bedeuten. Und das würde heißen: Die Kinder müssten früher aufstehen. Und wären schneller müde, könnten sich in der Schule nicht mehr konzentrieren. Ihre Noten würden schlechter werden. Muss das sein? Es heißt doch immer: Nur das Beste für unsere Kinder. **Name d. Red. bekannt,** Dinslaken

Von hellen und dunklen Momenten

OHG-Schüler berichten von ihrer Reise

Dinslaken/Brikama. Melvin Wandrey und Marius Kusch sind noch bis zum 10. November mit ihren Lehrern Nina Hebisch und Sebastian Steinzen im westafrikanischen Gambia unterwegs, um dort das „Kinderdorf Bottrop“ in Brikama zu unterstützen (die NRZ berichtete). An dieser Stelle erzählen die beiden Schüler des Otto-Hahn-Gymnasium (OHG) von ihren Eindrücken.

„In den Nächten verschwindet Gambia in der Dunkelheit. Wir erinnern uns an Satellitenbilder, auf denen Europa hell erleuchtet ist und Afrika dunkel bleibt. Mit einem Taxi fahren wir durch Trikaya, die Stadt, in der unser Kindergarten liegt. Aus vereinzelt Geschäften scheint kaltes Licht. Die Wellblechhütten bleiben dunkel. Nur die Lichtkegel der Buschtaxis erhellen die Straßen. Vereinzelt brennen Feuer. In Gambia gibt es keine Müllabfuhr: Der Müll wird, wenn er nicht einfach liegen bleibt, auf Haufen zusammengeschoben und angezündet. Die deutschen Klimaziele erscheinen uns in diesem Moment lächerlich.“

Weiter geht unsere Fahrt hinaus aufs Land, hinein in die Dunkelheit. Während wir fahren wird uns allen klar: Wir sind angekommen in diesem Land. Immer besser kennen wir uns aus. Wir erkennen die ersten Kreuzungen wieder. Auf den Märkten verlieren wir uns seltener in den Gassen. Nur noch vereinzelt stören uns die Stromausfälle. Die Dunkelheit in der Fremde hat ihre Bedrohung längst eingebüßt. Denn es gibt sie: die hellen Momente. Nachts sehen wir einen unfassbaren Sternenhimmel. Zwei Kinder kommen zu uns, wir schenken ihnen Limonade ein. Ein Junge trinkt durstig. Ein weiteres kleines Mädchen kommt hinzu, schaut ihn an. Ohne zu zögern, teilt er 'seine' Limonade. Gambia leuchtet hell in diesem Moment.

In dieser Woche haben wir den Spielplatz im Kindergarten instand gesetzt und erlebt, wie glücklich Kinder sind, wenn sie ihre Spielgeräte wieder nutzen können. Wir freuen uns über die positiven Reaktionen wenn wir mit den Menschen ins Gespräch kommen und erzählen, dass wir hier im Kindergarten helfen. Es entstehen erste Freundschaften. Wir haben Vertrauen gefasst; in dieses Land, in die Menschen und auch ein Stück weit mehr in uns. Es fühlt sich seltsam vertraut an, wenn wir in einer Backstube warmes Tapalapa kaufen, ein unglaublich leckeres Brot. Wir lernen die ersten Worte Mandinka und fühlen uns mehr und mehr mit den Menschen in diesem Land verbunden. Und deshalb schauen wir mit einer Mischung aus Abscheu, Unverständnis und Wut auf einige Touristen, die vielleicht aus einem bestimmten Grund nach Gambia kommen: Man kann ihn finden und sieht ihn oft, diesen Sextourismus. Ganz vertreiben lässt sich die Dunkelheit nicht.“ *akw*



Erste Bekanntschaften haben die OHG-Schüler schon geschlossen. FOTO: PRIVAT